

Zum 70. Weihetag von Prof. Dr. Fritz Hoffmann, Erfurt

(von Prof. Dr. Michael Gabel, Erfurt)

Sein Gnadenjubiläum der Priesterweihe begeht in diesen Tagen der 94-jährige Erfurter Theologieprofessor Fritz Hoffmann. Am 25. Februar 1913 geboren, wurde Fritz Hoffmann vor 70 Jahren, am 1. August 1937, in Breslau zum Priester geweiht. Dort war er in den folgenden Jahren als Seelsorger und in der Wissenschaft tätig. Beide Aufgabengebiete halfen ihm, die Last des Krieges in der Festungsstadt Breslau sowie die anschließende Vertreibung nach Kräften zu ertragen. 1947 wurde Fritz Hoffmann Seelsorger in der nahe bei Erfurt gelegenen Flüchtlingsgemeinde Wandersleben. Hier stand er den Menschen in leiblicher und seelischer Not bei und half ihnen, nach dem Verlust der Heimat und der Angehörigen aufs neue Halt zu finden. In seinen Erinnerungen spricht er von der stillen Freude, die ihm dieser Dienst bereitet hat. Als 1952 in Erfurt das Priesterseminar mit theologischer Hochschulausbildung gegründet wurde, erhielt neben Regens Erich Kleinedam auch Fritz Hoffmann einen Ruf. Er begann am 9. Juni 1952 mit dem ersten Theologenkurs die Vorlesungen. Bis in das Jahr 1978 wirkte Fritz Hoffmann als Professor für Fundamentaltheologie am Philosophisch-Theologischen Studium und prägte mit seinen Vorlesungen zur Philosophie und Theologie ganze Generationen von Priestern. In dieser Zeit trat er mit Studien zu den spätmittelalterlichen englischen Theologen Johannes Lutterell (1959) und Robert Holcot (1972) hervor und fand weltweit große Beachtung. Auch nach seiner Emeritierung blieb er der theologischen Forschung treu. Nach der Arbeit zu Wilhelm Crathorn (1988) folgte 1998 eine Studie „Ockham-Rezeption und Ockham-Kritik“, in der er als damals 85-Jähriger Bilanz aus 60 Jahren Nominalismus-Forschung zog. Heute ist Fritz Hoffmann der letzte noch lebende Theologieprofessor der Gründergeneration der Erfurter theologischen Hochschule. In den letzten Jahren banden ihn die schwindenden körperlichen Kräfte zunehmend an das Zimmer. Seine geistige Aufmerksamkeit galt immer stärker der Erwartung von dem, was kommt. Der Mensch muss sich nicht vor einem dunklen Abgrund fürchten, der alles verschlingt, sondern er darf gemäß dem biblischen Zeugnis auf Gott und seine Güte vertrauen, mit der er auf vielfältige Weise die Menschen beschenkt. In dieser Hoffnung leuchtet das priesterliche Leben Fritz Hoffmanns in Wissenschaft und Seelsorge gleichermaßen auf. Nicht zuletzt ist diese Botschaft Verheißung für ihn selbst, wenn er in einem großen Vertrauen die Tage entgegennimmt, die Gott, der Herr, ihm gewährt. Möge Gott den Jubilar mit Kraft und Trost reich segnen für das Kommende.

23.7.2007

Erschienen im Tag des Herrn